

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mk., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 18.

Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 1. März 1913.

38. Jahrgang.

Die Krisis in Ungarn.

Als die neue „Arbeits-Partei“ Graf Khuen-Hedervarhs im Frühsommer 1910 einen so glänzenden Wahlsieg errufen hatte, hoffte man wirklich, daß nun wenigstens eine Legislaturperiode verhältnismäßigen inneren Friedens in Aussicht stehe. Allein nach eben Jahresfrist begann die Opposition trotz ihrer verminderten Anzahl den alten Tanz von neuem, und bereits 1912 wurde Graf Khuen zur Strecke gebracht. Der schon so lange präsidiumsreife Finanzminister v. Lutzacs trat an seine Stelle, und ziemlich gleichzeitig nahm Graf Stephan Tisza auf dem Präsidentenstuhl der Kammer Platz.

Daß die beiden „starken Männer“ mit keiner Dauer ihres Regiments rechnen durften, wußten sie selbst so gut wie jeder andere. Man war eher ein wenig überrascht, daß sie nicht unmittelbar nach Erledigung der Wehrevorlagen sich als die Hühner betrachten, die nun gehen durften, nachdem sie ihre Arbeit getan hatten. Aber das schwere Gewitter, das im Spätsommer am Himmel der Außenpolitik heraufzog, genügt zur Erklärung ihres verlängerten Bleibens; auch wenn man nicht glaubt, daß sie ernsthaft daran gedacht haben, noch das zweite große Werk der Wahlreform unter Dach und Fach zu bringen, obwohl das Schicksal manchem ungarischen Kabinett gar keine gescheiterliche Leistung gestattet, mehr als eine aber keinem Einzigem.

In der Tat hat das Kabinett Lutzacs eine Wahlreform-Vorlage eingebracht. Daß sie freilich Gesetz werde: mit der Möglichkeit dürfte es kaum gerechnet haben. Selbst den regierungsfreundlichen Männern der Arbeitspartei erschien das Gebotene ein gar zu kleiner Bruchteil der vor nun schon bald zehn Jahren durch ministerielle Versprechungen erregten Erwartungen. Seit dem Sturze Fejervarhs und Kristoffys sind zwei christlich-katholische Parlamente des allgemeinen Wahlrechts vorübergerauscht und haben den demokratischen Aberglauben, daß dieses ein Allheilmittel gegen alle politischen Kinderkrankheiten sei, nur zu gründlich widerlegt. Trotz seiner Unzugänglichkeit war nun allerdings die Gefahr nicht ganz gering, daß der gute Arbeitswille der Regierungs-Parlamentarier den eingebrachten Entwurf als Abschlagszahlung gelten ließ, daß er eines guten Tages Gesetzkraft erlangte, wenn nämlich die Opposition ihre Boykott-Taktik gegen das Abgeordnetenhaus fortsetzte. Die Herren haben nämlich ihr Verfahren jetzt gerade umgekehrt, seitdem sie eingesehen haben, daß sie gegen Tiszas stramme Hauspolizei nichts auszurichten vermögen. Im Sommer trosteten sie bekanntlich allen Ausweisungen, kamen, polizeilich hinausgeschleppt wie Vorkardt und Leinert, zur anderen Tür wieder

herein usw. Jetzt bleiben sie draußen, obgleich ihre Aussperrungsfrist längst abgelaufen ist. Aber dieser Trost kann sie über kurz oder lang in eine Zwischmühle bringen: entweder müssen sie doch zu Kreuze kriechen und dem gemiedenen Tisza wieder unter die Augen treten, oder das Rumpfparlament fabriziert in aller Gemütsruhe ihnen höchst ungemütliche Gesetze. Und die Wahlreform dünkt sie, so bescheiden sie sein mag, das allernüchternste. Nehmen sie aber ihre Mandate wieder auf, so können sie in ausgezeichnete Position sie ablehnen oder gar durch Obstruktion zu Fall bringen unter dem Vorwande, daß sie das Wahlrecht auf zu wenig Staatsbürger ausdehnen, während ihr wahrer Kummer ist, daß es schon viel zu viel werden, weil ihr rechter Weizen bloß auf dem Sumpfboden des ungerechten Privilegiertenwesens und in der Stielkluft der alten Comitatus-Wirtschaft gedeiht.

Aus dieser Klemme herauszukommen, suchen sie jetzt den Ausweg, das ministerielle Dasein des Herrn v. Lutzacs moralisch zu untergraben. Man hat einen Verdächtigungs-feldzug gegen ihn geführt, dem man eine Färbung zu geben wußte, als sei der Ministerpräsident ein schamhafter Korrupter im Sinne des französischen Panamismus. In Wahrheit ist in dem Prozesse, den er gegen einen der verleumderten Durschen anzustrengen sich genötigt sah, an seinem privaten Charakter nicht der geringste Makel hängen geblieben. Allerdings sind fremde Gelder durch sein Vetreiben auf sehr ansehnliche, nicht ganz laute Art an den Wahlfonds der von ihm geleiteten Regierungspartei gelangt und haben gewiß tüchtig mitgeholfen, das glänzende Wahlergebnis von 1910 zuwege zu bringen. Aber dafür Rechenschaft zu fordern, war das Parlament die geeignete Stätte und nicht die gewohnheitsmäßig durch den tiefsten Morast eigener Verderbnis wadende Presse der Opposition.

Es ist in Ungarn die übliche Art, die Regierungsparteien von innen heraus zur Auflösung zu bringen. Und nun ist auch schon ein Kollege des Ministerpräsidenten, Graf Jichy, von dieser epidemischen Krankheit ergriffen, und damit hat auch die Auflösung des Kabinetts eingelegt, dessen Gesamt-Rücktritt zu erwarten steht. Graf Jichy ist als Führer der katholischen Volkspartei eine besonders einflussreiche Persönlichkeit und steht überdies den engeren Kreisen des Thronfolgers nahe, die bisher stramm zu Lutzacs hielten.

Auf dem Wege zur Verständigung.

Nachdem sowohl Rumänien als auch Bulgarien ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, im Silistria-Streit die Entscheidung der sechs Großmächte anzunehmen, ist allen

denen, die mit ängstlicher Besorgnis den Gang der europäischen Politik in den letzten Wochen verfolgten, ein Stein vom Herzen gefallen. Eine ihrer größten Sorgen ist geschwunden. Dazu kommt noch die beste Hoffnung, daß sich auch Oesterreich und Rußland schließlich über die Abgrenzung Albaniens demnächst einigen werden.

Biel weniger Sorge macht man sich heute um den Balkankrieg selbst. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der von den Bulgaren mit soviel Energie und guten Vorläufen wieder aufgenommene Krieg an der Erschöpfung beider Teile bald zu Ende gehen muß. Es ist auffallend still geworden auch in Sofia. Die Siegesmeldungen bleiben aus.

Der bei Beginn des Krieges schnell und überraschend erworbene Kriegsrühm der Bulgaren und der Glaube an die Unwiderstehlichkeit ihres Anlaufes hat, seitdem sie vor Adrianopel und an der Tschataldschalinie liegen, eine starke Wandlung und Korrektur erfahren. Es ist ganz offenbar, daß Bulgarien der militärischen Aufgabe, die ihm noch bevorsteht, aus eigener Kraft nicht gewachsen ist, nicht einmal das nötige Belagerungsmaterial vor Adrianopel hat ihm zur Verfügung gestanden. Es ist auf serbische Hilfe angewiesen und müßte bei Fortgang des Krieges diese Hilfe in stärkerem Maße in Anspruch nehmen, und die ist nicht umsonst.

Konstantinopel, 25. Febr. Ein amtlicher Kriegsbericht erklärt: Infolge des herrschenden Schneesturmes hat sich vor Tschataldscha, Adrianopel und Bulale nichts Neues ereignet.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Zur Militärvorlage meldet die „Köln. Zig.“ aus Berlin: „An der Militärvorlage wird im Kriegsministerium mit Hochdruck gearbeitet, jedoch wird wohl noch einige Zeit vergehen, bis sie an den Bundesrat gelangt, wo die Frage der Kostendeckung gleich mit zur Beratung gebracht wird. Dem Reichstag wird die Vorlage noch vor den Osterferien zugestellt werden, und es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß sie dann mit dem Etat für die Verwaltung des Reichsheeres auf das Rechnungsjahr 1913 gemeinschaftlich behandelt wird. Eine derartige Zusammenziehung beider Vorlagen hat aber einen erheblichen Nachteil, da die für den 1. April 1913 beabsichtigten Neuformationen nicht mehr rechtzeitig zur Durchführung gebracht werden können, wenn sich die Verabschiedung des Etats über diesen Zeitpunkt hinaus verzögert. Es ist selbstverständlich, daß die Militärvorlage bei Ueberweisung an den Bundesrat gleichzeitig die Angaben der erforderlichen

Die Klägerin.

Skizze von Heinrich See.

(Schluß.)

Die Dame antwortete auf die Frage des Staatsanwalts, ob ihr verstorbener Mann dem kranken Löwen einen Verband im Käfig angelegt habe:

„Ja wohl, eine gewärmte Leibbinde.“

„Er hatte dem Tiere eine solche Binde im Laufe des Tages bereits öfters umgelegt?“

„Jede halbe Stunde.“

„Das Zirkusgebäude war bereits völlig leer, nur die Stallwache, die die ganze Nacht dableibt, war noch anwesend.“

„Ja wohl, so war es. Auch ich selbst war schon nach Hause gegangen. Mein Mann hatte sich neben dem Käfig eine Matratze hinlegen lassen, um bei Prinz zu wachen, wie er das öfters tat, wenn eins von den Tieren nicht wohl war und seiner Pflege bedurfte.“

„Plötzlich hörte die Stallwache ein furchtbares, anhaltendes Gebrüll. Der Löwe hatte unmittelbar vorher schon mehrmals ein kurzes Brüllen vernommen lassen, was sich aber wahrscheinlich durch seine Schmerzen erklärte. Die Leute aus dem Stall stürzten herbei. Der Unglückliche, unter den Krallen und dem Raufen des schrecklich erregten Tieres liegend, ist bereits eine blutige Masse. Es gelingt, das Tier mit schweren Eisenstangen zu überwältigen. Man zieht den Körper hervor.“

„Er ist eine Leiche.“

„Tränen rannen über die Wangen der blassen Frau, dann nahm ihr Gesicht wieder den früheren unbewegten Ausdruck an.“

„Ich kann Ihnen Ihr schweres Leid nachempfinden,“ sagte der Beamte mit warmem Mitgefühl. „Um so weniger kann ich aber Ihre Beschuldigung verstehen. Aus Ihrer eigenen Befundung geht doch hervor, daß der Unfall sich so zugetragen hat, wie er hier im Proto-

koll beschrieben ist. Oder haben Sie an dessen Richtigkeit etwas anzusehen?“

„Nichts, Herr Staatsanwalt.“

„Dann geben Sie aber selbst zu, daß Ihr Mann durch kein anderes Wesen als den Löwen umgekommen ist.“

„Ja, das gebe ich zu.“

Der Beamte warf jetzt einen prüfenden Blick auf die vor ihm Sitzende. Sollte ihr das Unglück den Verstand geraubt haben?

„Wollen Sie denn,“ sagte er, um es noch einmal mit Verneinungsgründen zu versuchen, „daß ich ein Tier zur Verantwortung ziehe?“

„Nein. Aber denjenigen, dessen Werkzeug dieses unvernünftige Tier gewesen ist. Denjenigen, der durch dieses Tier den Mord vollbracht hat.“

„Das kam so klar, so besonnen von den blassen Lippen, die dunklen Augen begegneten mit so durchdringender Klugheit den seinen — nein, das war nicht Wahnsinn.“

„Erzählen Sie,“ drängte der Staatsanwalt nun voll Spannung. Und die blasser Frau begann:

„Ich habe vorausgeschickt, daß Prinz, so heißt der Löwe, von allen Tieren meines Mannes dessen ausgesprochenster Liebling war. Von Geburt an ist er in meines Vaters Besitz gewesen, er hatte ihn mit der Flasche aufgezogen. Von allen Löwen, die meinem Mann gehörten, war er der sanfteste. Er liebte meinen Mann wie nur sonst ein treuer Hund seinen Herrn liebt. Nie zuvor hatte er sich gegen ihn die geringste Unart zu Schulden kommen lassen. Was konnte ihn also dazu bringen, so plötzlich über seinen Herrn herzufallen? Noch dazu in einem Augenblick, wo mein Mann seine Schmerzen lindern, ihm eine Wohltat erweisen wollte! Es mußte doch ein Grund dazu vorhanden sein, daß mit einem Male, ja überhaupt zum ersten Male, seine Natur als Raubtier erwachte, in einem Maße erwachte, daß sie bändigungslos über alle Schranken der Erziehung setzte. Mitten in meinem heißen Schmerze

bekam dieser Gedanke plötzlich Gewalt über mich und ich war entschlossen, nicht eher zu ruhen, als bis ich die Lösung dieses schrecklichen Rätsels gefunden hatte. Jetzt habe ich sie gefunden, und dafür danke ich Gott.“

„Erklären Sie sich deutlicher,“ sagte der Staatsanwalt. Nie in seiner langen Berufstätigkeit hatte er mit ähnlicher Spannung den Mitteilungen eines Menschen zugehört.

„Ich habe erst einen anderen Punkt noch zu berühren, Herr Staatsanwalt,“ fuhr die Dame fort — „eine Angelegenheit, die mich zunächst persönlich betrifft. Es sind etwa drei Wochen her, als in unserem Geschäft — so nennen wir die Etablissements, an denen wir engagiert sind — wieder ein Personalwechsel stattfand. Unter den neu Engagierten befand sich auch ein Unter-Angestellter des Geschäftsführers. Er ist ein Engländer und heißt Blackpool. Vor drei Jahren, kurz vor meiner Heirat, machte ich seine Bekanntschaft. Ich war damals selbst noch Künstlerin und Blackpool war Reiter. Er bewarb sich damals um meine Hand, sein bössartiger Charakter aber ließ mich ab und ich gab ihm einen Korb. Ein Nierenleiden, das er sich beim Reiten zugezogen hatte, zwang ihn, dieses aufzugeben und sich mit seiner jetzigen bescheidenen Stellung zu begnügen. Von neuem trat er mir nun in den Weg. Obwohl er wußte, daß ich verheiratet war, hielt ihn das von seiner Zudringlichkeit nicht ab. Meinem Manne sagte ich nichts davon, um es zwischen ihm und diesem Menschen zu keinen Zwistigkeiten kommen zu lassen. Blackpool deutete das anders und er hielt mit seiner Meinung darüber vor mir nicht zurück. Ein hervorragender Zug bei ihm war nämlich seine Eitelkeit, die ihm früher seine Erfolge als Jockeireiter bei der Damenwelt eingeflößt hatten; auch jetzt noch in seiner untergeordneten Stellung hatte sich diese nicht vermindert. Meine frühere Abweisung jedoch er auf Lauenhaftigkeit, und dafür, daß ich ihn abermals zurückwies, glaubte er keinen anderen Grund vorhanden, als nur die Furcht vor meinem Gatten. Je

Kosten enthält, über die sich genaue Angaben zurzeit nicht machen lassen.

— Berlin, 27. Febr. Wie mitgeteilt wird, ist die Militärvorlage im Kriegsministerium nunmehr fertiggestellt und wird sofort dem Reichsschatzamt zugehen. Die finanziellen Forderungen belaufen sich auf etwas über 200 Millionen Mark.

— Das dänische Königspaar in Berlin. Bei prächtigem Wetter traf König Christian 10. von Dänemark mit seiner Gemahlin Alexandra am Montag nachmittag zu seinem Antrittsbesuch in der Reichshauptstadt ein. In den fahnen- und girlandengeschmückten Einzugsstraßen bildeten Militär, Kriegervereine und ein viel-tausendköpfiges Publikum Spalier. War schon die Begrüßung durch die halbkreisförmige „Nordd. Allg. Ztg.“ außergewöhnlich herzlich gewesen, so zeigt auch der Empfang auf dem Lehrter Bahnhof durch das Kaiserpaar, die Prinzen usw. eine große Herzlichkeit, das Publikum jubelte dem Herrscherpaar unseres nordischen Nachbarlandes laut und aufrichtig zu. Nach dem Einzug fand im Lustgarten ein Truppenvorbeimarsch statt, worauf das Königspaar im Schlosse Wohnung nahm. Am Dienstag vormittag besuchte der Kaiser mit dem Dänenkönig die Offizierskandidaten mehrerer Gardebatailliere und frühstückte bei dem Offizierskorps. Der dänische Minister des Auswärtigen Graf v. A. H. v. Moltke konferierte mit dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg.

Oesterreich-Ungarn.

Veranlaßt durch den Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ und durch in Wien eintreffende günstige Nachrichten über eine wesentliche Besserung der internationalen Situation zirkulieren in Wien Gerüchte, daß eine baldige Entlassung österreichischer Reservisten bevorstehe. Vielfach wird die Meinung vertreten, als ob die ganze Differenz zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland in der Frage von Skutari bestehe. Das trifft aber, wie von verantwortlicher Stelle mitgeteilt wird, keineswegs zu. Skutari sei nur ein vorgeschobener Posten der russischen Taktik.

— Budapest, 27. Febr. Am Montag wird der von der sozialdemokratischen Parteileitung geplante politische Generalkongress in ganz Ungarn beginnen. Seine Dauer läßt sich heute noch nicht abschätzen. Arbeiterchaft und Regierung haben große Vorbereitungen getroffen.

Frankreich.

Die „Liberte“ veröffentlicht folgende amtliche Note: Auf Antrag des Finanzministers und des Kriegsministers hatte kürzlich die Budgetkommission im Palais Bourbon zu einer Sitzung versammelt. Die Minister haben erklärt, daß sie nächsten Montag in der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen werden, um die sofortige Aufnahme der militärischen Anleihe im Gesamtbetrage von 500 Millionen Francs zu erzielen.

— In der französischen Kammer wurde am Donnerstag vom Finanzminister die neue Vorlage zur Verbesserung der nationalen Verteidigung eingebracht. Die Gesamtausgabe beläuft sich auf ungefähr 635 Millionen.

Amerika.

Die Lage in Mexiko ist auch nach der Ermordung des Expräsidenten Madero noch unsicher; denn es glimmen noch zahlreiche Funken unter der Asche. Daß die Anhänger Maderos ihre Sache noch nicht ganz verloren geben, bewies der Umstand, daß bei der Ueberführung der Leiche des Expräsidenten nach dem französischen Friedhof eine Schar in den Ruf ausbrach: „Es lebe Madero!“ Bei der Beisetzung des mit Madero erschossenen Vizepräsidenten Suarez auf dem spanischen Friedhof ereigneten sich keine Zwischenfälle. Die Bundesregierung hat die Präsidentschaft des Generals Huerta vorläufig solange anerkannt, bis die Untersuchung über die Ermordung Maderos abgeschlossen ist.

Die Reichs-Zuwachssteuer als Erzieherin.

Der finanzielle Erfolg dieser so viel umkämpften Steuer ist bescheiden, wenn auch die Stimmen, die von einem „vollständigen Fiasko“ sprachen, längst verstummt sind. Statt der veranschlagten 18 Mill. kamen im ersten Jahre allerdings nur 12 Mill. ein; aber das ist bei jeder neuen Steuer so, da bei den langen vorbereitenden Verhandlungen natürlich alle schwebenden Geschäfte nach Möglichkeit vor Einführung der Steuer abgeklärt werden. Schon das zweite Jahr wird die veranschlagten 18 Mill. Mark sicher erreichen, wenn nicht übertreffen. Dabei ist zu beachten, daß ja nur 50 Prozent des Gesamtertrages in die Reichskasse fließen, während den Staaten 10 und der Rest von 40 Prozent den Gemeinden

mehr Widerstand als ihm leistete, desto zudringlicher wurde er, so daß ich nun allerdings keinen anderen Ausweg mehr vor mir sah, als doch noch meinen Mann einzuweihen — da geschah das Furchterliche.

Erhöchst hielt die Erzählerin einen Augenblick inne. „Und dieser Mann ist es, gegen den sich, wenn ich Sie recht verstehe, Ihr Verdacht regt?“ nahm der Staatsanwalt das Wort. „Aber angenommen, es wäre überhaupt möglich, ein Tier zu einer solchen Tat anzuregen, was ich nicht verstehen kann, welchen Beweis hätten Sie für Ihre Behauptung in Händen?“

„Einen Beweis, der unwiderleglich ist.“

„Und der wäre?“

„Es ist ein Roß.“

„Ein Roß?“

„Gleich nachdem mein Mann an jenem Abend mit seiner Nummer fertig war, vermißte er beim Umkleiden seinen Roß, er war offenbar aus der Garderobe gestohlen worden. Er war sehr ärgerlich und schalt laut. Sofort war Blackpool zur Stelle, denn zu seinen Pflichten gehörte auch die Beaufsichtigung der Garderoben. Auch Blackpool konnte sich das Verschwinden des Roßes nicht erklären, dagegen zeigte er sich sofort bereit, meinem Manne einen Roß aus seinem eigenen Besitze zu leihen, und mein Mann zog den Roß, den Blackpool ihm brachte, mit Dank und ohne Bedenken an.“

zufließt, so daß alle 76 391 deutschen Gemeinden nun durch dieses Gesetz einen Anteil des unverdienenden Wertzuwachses erhalten. Wie erfreulich das unter Umständen ist, zeigte sich vor kurzem in der Gemeinde Feldmoching, in der die Gemeindezuschläge zu den Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbe-Steuern auf die Hälfte ermäßigt werden konnten, weil durch einen Verkauf mit hohem unverdientem Gewinn eine beträchtliche Summe unerwartet in die Gemeindefasse floß.

Wichtiger aber als die finanzielle hat sich zur Ueberraschung ihrer Freunde und ihrer Gegner die erzieherische Bedeutung der Zuwachssteuer in der Praxis erwiesen. Daß unsere großstädtischen Bodenpreis-Verhältnisse ungesund sind, wird heute von allen Seiten anerkannt, so sehr auch im einzelnen die Meinungen über die Mittel zur Abhilfe auseinandergehen mögen. Auch darüber besteht wohl Uebereinstimmung, daß diese bedauerlichen Verhältnisse zum großen Teil auf künstliche Maßnahmen, „Schiebungen“, zurückzuführen sind. Diese macht nun die Reichs-Zuwachssteuer zu einem großen Teil unmöglich, und es lohnt wohl, sich das an ein paar typischen Beispielen klar zu machen: Eine Terraingesellschaft im Norden Berlins führt ihre Aktien mit 30 Prozent Aufschlag ein. Sie begründet diesen außerordentlichen Gewinn mit einem Hinweis auf den inneren Wert ihrer Grundstücke. Dieser habe sich deutlich in den letzten Verkäufen gezeigt, in denen an verhältnismäßig wenigen Grundstücken rund eine Million Mark verdient worden sei. Dem prüfenden Blick des Sachkundigen ergab sich, daß als Käufer der eigene Direktor der Gesellschaft aufgetreten war, ein Mann, dessen eigene Mittel durchaus nicht besonders bedeutende waren. Aber eine Million Mark Gewinn war gemacht worden auf dem geduligten Papier. Die Kurse konnten daraufhin erhöht werden; das Publikum war „animiert“, das Geschäft „belebte“.

Nach der Reichszuwachssteuer sind solche „Schiebungen“ kaum noch möglich; denn sie fordert auch von den Gewinnen, die durch geduligte Verträge an Strohmänner und Tochtergesellschaften erzielt werden, sofort ihren Anteil, und zwar in barem guten Gelde!

Ein anderer viel begangener Weg zur „Ersparung“ von Umsatzsteuern, Gerichtskosten usw. war der, daß man ein Grundstück nicht zu dem Marktpreise erwarb, sondern es bis zu diesem Betrag oder womöglich noch höher vorher mit Hypotheken belastete, es dann zur Zwangsversteigerung kommen ließ, in der man für ein paar hundert oder ein paar tausend Mark das Grundstück erwarb, da so niemand die Hypotheken auszubieten in der Lage war. Das ging soweit, daß einzelne Behörden besondere Beamte beauftragen mußten, von Zwangsversteigerung zu Zwangsversteigerung zu pilgern und mitzubieten, damit der Preis wenigstens etwas in die Höhe getrieben würde. So wurden den Kreisen und Gemeinden Zehntausende an Umsatzsteuer gerettet, die sonst, natürlich zum Schaden der anderen Steuerzahler, durch die künstlich gemachten niedrigen Erwerbspreise verloren gegangen wären. Auch diesen Weg versperrt die Reichs-Zuwachssteuer. Man kann jetzt häufig genug bewegliche Klagen über die „unangenehmlichen Folgen“ der Steuer nach folgendem Schema hören: Man habe in der Zwangsversteigerung ein Grundstück für 1000 Mark erworben, auf das man aber 50 000 Mark Hypotheken stehen hatte; jeht verlaufe man es für 60 000 Mark, und solle nun den Unterschied von 1000 auf 60 000 Mark als unverdienten Wertzuwachs versteuern! Derartige Schiebungen, die, wie gesagt, vorher geradezu gewerbmäßig betrieben wurden, werden jetzt natürlich sehr unrentabel, und es ist wohl zu verstehen, wenn gewisse Kreise klagen, daß die Reichs-Zuwachssteuer manche Geschäfte „lähme“ und „erdroffele“. Die Geschäfte, die durch diese Steuer erschüttert werden, die müssen erschüttert werden, wenn überhaupt ein Gesundungsprozeß auf unserm großstädtischen Grundstücksmarkt einsetzen soll.

Eine Reform des Gesetzes wird allerdings eintreten müssen, wenn vielleicht noch die Erfahrungen von zwei oder drei Jahren vorliegen. Diese Reform wird vor allem eine Vereinfachung der Durchführungsbestimmungen bringen müssen, ein Ausschalten all der kleinen und kleineren Geschäfte. Aber der Grundgedanke mit seiner großen erzieherischen Bedeutung gehört zu den Gedanken, die, einmal lebendig geworden, durch keine Nacht aus unserm Finanzsystem mehr ausgeschaltet werden können!

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Das straflose „Gingefand“. Eine wichtige Entscheidung hat der erste Strafsenat des Reichsgerichts gefällt. Er hat anerkannt, daß „Gingefand“-Artikel, die unter voller Namensunterstützung im Interesse des Publikums einen Uebelstand öffentlich rügen, die Absicht der Verleumdung ausschließen und daher Straflosigkeit nach § 193 des Strafgesetzbuches genießen.

— Das Verbrechen der Heden im Frühjahr ist eine Unsitte, die gar nicht genug bekämpft werden kann. Schon jetzt sah man wieder hier und da die Feuer rauchen, die Heden mit ihrem dichten Bestande von vorjährigen Gräsern zerflören. Und gerade dieses Untergras der Weiß- und Schwarzbordheden bildet eine Niststätte der meisten Singvögel. Es wäre zu wünschen, daß bald etwas mehr Verständnis für den Menschen Freunde aus der Tierwelt Platz griffe. Nicht nur jugendliche Lebeltäler sind es, die das dürre Gras der Heden anzünden, sondern häufig sieht man auch Erwachsene

„Und mit diesem Roß wollen Sie ein Verbrechen in Verbindung bringen?“

„Ja. Seitdem ich die Gewißheit habe, daß Blackpool selbst es war, der meinem Manne seinen Roß entwendet hat.“

„Er selbst? — Und was verschafft Ihnen diese Gewißheit?“

„Blackpool wohnt bei Leuten, die mir zufällig bekannt sind. Ich habe mich ohne sein Wissen in seiner Stube umgesehen. Der Roß, der meinem Manne gestohlen worden ist, er hängt in Blackpools Kleiderschrank.“

„Aber ich begreife bei dem allen nicht, was ein Roß mit einem Mord zu tun hat und welches Interesse dieser Herr Blackpool daran haben konnte.“

„Daß mein Mann den von ihm gebrachten Roß anlegte?“

„Ganz recht.“

„Weil dieser Roß ihm den Tod bringen sollte. Es war derselbe Roß — ich habe dafür Zeugen — den Blackpool selbst trug, als er am Nachmittag wenige Stunden vorher beim Abdecker gewesen war, um dorthin Pferde zum Schlachten zu bringen — alte Pferde, die der Direktor aufkauft, um sie als Futter zu verwenden. Der Blutgeruch lag in dem Roß — damit hat Blackpool gerechnet. Der Blutgeruch, der in dem Raubtier, in jedem, auch dem sanftesten und besterzogenen, die

am Werke, in unüberlegtem Tun den kleinen Sängern ihre Schutz- und Wohnplätze zu zerstören.

— Kreuztal, 27. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 1/5 Uhr da, wo die Hiltchenbacher Bahn über die Chaussee führt. Durch das Herannahen des Güterzuges scheute das Pferd des Kaufmanns Wilhelm Herling, der nach dem Güterschuppen fahren wollte. Gern Herling gelang es, noch rechtzeitig abzuspringen. Das Pferd wurde aber von der Lokomotive erfasst und der Kopf ihm buchstäblich vom Rumpf abgetrennt. Ferner wurde der Wagen vollständig zertrümmert.

— Frankenberg, 26. Febr. Ein trauriger Unglücksfall hat gestern nachmittag über die Familie des Maurers H. Maurer hier großes Herzeleid gebracht. Das 8jährige Söhnchen war in Gesellschaft eines jüngeren Knaben unterhalb der Eisenbahnbrücke auf die zugefrorene Eber gegangen und unterhalb der Einmündung des Kempfegrabens, wo das Eis nur eine geringe Stärke hatte, eingebrochen. Leider war der Vorgang von niemand außer dem kleinen Begleiter beobachtet worden und bis letzterer Hilfe herbeigeholt hatte, war der eingebrochene Knabe schon unter dem Eise verschwunden. Erregend war der Schmerz der an die Leiche ihres Kindes gerufenen Eltern, denen man allgemeine Teilnahme entgegenbringt.

— Winterberg, 24. Febr. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute vormittag gegen 11 Uhr beim Damen-Vossleischwettrennen. Als der erste Schlitten die durch aufgebrochenes Wasser verbesserte Bahn hinunterfuhr, rannte er gegen einen Baumstumpf, und die vier Insassen des Schlittens wurden herausgeschleudert. Drei Damen erlitten schwere Arm- und Beinbrüche, die vierte kam mit leichterem Verletzungen davon. Das Wettrennen wurde nach dem Unfall sofort abgebrochen.

— Gnanu, 27. Febr. Die Typhuskrankheit im Eisenbahn-Regiment hat das 20. Opfer gefordert. Gestern mittag ist der Pionier Rühr aus Westpreußen, der der ersten Kompanie angehört, gestorben. Sonst ist der Krankheitszustand folgender: 52 Kranke befinden sich noch im Lazarett, darunter drei Schwerkranke, 157 Genesende auf Urlaub, 35 im Genesungsheim, 7 Beurlaubte sind bereits wieder in die Kasernen zurückgekehrt.

— Opfer der Kälte. Der seit einigen Tagen in Westdeutschland vorherrschende scharfe Frost hat zahlreichen Personen das Leben gekostet. In Köln fand am Montag ein Mann den Tod durch Erfrieren. In der Gifel kamen mehrere Personen aus demselben Anlaß zu Tode. Auch vom Oberrhein, sowie vom Sinsiedel wird gemeldet, daß dort in den letzten Tagen auf den Gassen mehrere Handwerksburschen erfroren aufgefunden wurden.

— Halle a. S., 27. Februar. Bei Deutschenthal in der Nähe von Halle a. d. Saale kam es gestern zu einem gefährlichen Zusammenstoß zwischen einem Förster und drei Wilderern. Der Förster überfuhr die drei Wilderern. Der Förster und seine beiden Söhne beim Wildern. In der Notwehr erschoss der Förster den Vater und verwundete beide Söhne. Er selbst wurde leicht verletzt. Die beiden Brüder wurden verhaftet.

— Saarbrücken, 27. Febr. In dem Walddörfchen Karlsbrunn bei Forbach sind gestern zwei Schüler im Alter von 13 und 10 Jahren beim Eislaufen auf einem Waldbach eingebrochen und ertrunken, der letztere Knabe bei dem Versuch, seinen Spielkameraden zu retten.

— Berlin, 27. Febr. Bei einem 30jährigen Mann wurde bei einer Operation in der Bauchhöhle eine Schere gefunden, die bei einer früheren Operation zurückgeblieben war. Raum glaubhaft, aber doch wahr!

— Ahlbeck, 28. Febr. (Ein dreieunddreißigfacher Vater.) Dreieunddreißig Kinder sind einem Schneidermeister im Ahlbeck von zwei Frauen geboren worden. Es wird darüber berichtet: Die Ehefrau des Schneidermeisters Ferdinand Eglinth in Ahlbeck wurde am Sonnabend von einem Zwillingpaar entbunden. Diese beiden Zwillinge sind das 32. und 33. Kind des glücklichen Vaters, dem seine erste Frau 24, die zweite bisher 9 Kinder geschenkt hat.

— Straßburg, 27. Febr. Bei einer großen Feldbießübung in der Nähe von Straßburg hat sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr ein schwerer Unfall ereignet. Eine Batterie des 14. Feldartillerie-Regiments wollte in rasender Karriere in Schußstellung aufahren, als beim Uebersehen eines Grabens ein Geschütz umkippte und die Bedienungsmannschaft unter sich begrub. Ein Kanonier wurde dabei zu Tode gedrückt, während zwei andere hoffnungslos darnieder liegen.

— Stuttgart, 27. Februar. Wie Stuttgarter Zeitungen berichten, hat ein württembergischer Oberfeuerwerker, ein geborener Stuttgarter eine Erfindung gemacht, die für das Geschützwesen sehr wichtig ist. Er hat für diese Erfindung ein Patent erhalten und daraufhin Angebote von einer ganzen Anzahl der bedeutendsten Geschützfabriken, u. a. auch von Krupp in Essen bekommen. Eine Düsselbacher Firma hat ihm eine Stellung mit einem Jahresgehalt von 12 000 Mark angeboten, die er annehmen wird.

— Bern, 27. Febr. (Der Montblanc-Durchstich beschlossen.) Der Plan eines Montblanc-Tunnels ist der

Bestie weckt und es sinnlos macht. Als wäre ich zugegen gewesen, so sehe ich jetzt den ganzen Hergang vor Augen. Die Stallwache hört, wie Prinz, kurz bevor das Unglück geschieht, ein kurzes Brüllen ausstößt. Der Blutgeruch steigt ihm in die Nase. Mein Mann, der sich das Benehmen des Tieres nicht erklären kann, weil er selbst den Geruch nicht spürt, hält es für eine plötzliche erwachende Unart und gibt ihm die Peitsche, die ihm im Käfig nie verläßt. Prinz wird noch mehr erregt, in seine Augen kommt ein Leuchten, sie werden grün, er schlägt mit dem Schweif, sein Kopfschädel kräut sich, er hebt die Pranken — mein Mann schlägt abermals und diesmal trifft er sein Gesicht. Prinz stürzt sich über ihn, mein Mann kann ihn nicht mehr überwinden und Prinz reißt ihn in Stücke, er hat ihn getötet! Aber nein... Nicht Prinz! Er ist ein unvernünftiges Tier! Er war sinnlos gemacht! Er ist unschuldig. Blackpool ist der Mörder! Blackpool! Und die Vergeltung soll über den Schurken kommen! Ich fordere sie! Im Namen des von ihm Ermordeten!

Die junge Frau schwieg erschöpft. Der Staatsanwalt ließ seinen Schreiber kommen und diktierte ihm einen Vorladungsbefehl. Dann geleitete er in eigener Person die schwankende Frauengestalt, weil sie einer Stütze bedurfte, mit sanftem Zuspruch hinaus. Ende.

Verwirklichung nahegerückt. Wie gemeldet wird, soll von französischer Seite die Abfertigung des Saucille-Durchstichs aufgegeben worden sein. Die Paris-Byon-Mittelmeerbahngesellschaft behauptet, daß durch die Verbesserung der Linie Bellegarde-Sainte Amour die Fahrt mehr verkürzt werden könne, als durch die Erbauung des Saucille-Tunnels; dagegen habe die französische Regierung einen Durchstich am Montblanc grundsätzlich beschlossen.

Madrid, 27. Febr. Eine mißglückte Sprengung hat in dem nordspanischen Hafen Gijón eine schreckliche Katastrophe im Gefolge gehabt. Bei der Sprengung eines Felsens waren zu einer Mine 70 Zentner schwarzes Pulver verwendet worden, das mit solcher Gewalt nach hinten explodierte, daß zahlreiche Zuschauer und die Schiffe im Hafen mit einem Regen von Steinen überschüttet wurden. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen und 24 Tote geborgen, darunter der die Arbeiten leitende Ingenieur. Die Zahl der Verletzten war sehr beträchtlich.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 28. Februar. Am verflossenen Montagabend hielt der Verein für Volksbibliothek im Lokale des Herrn Schuppert am Steinweg seine 11. ordentliche Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Oberpfarrer Adams, erstattete nach begrüßenden Worten den üblichen Jahresbericht. Aus demselben ist zu erwähnen, daß der so segensreich wirkende Verein auch im verflossenen Jahre bestrebt war, in stetiger Entwicklung seinen idealen Zielen nachzuleben und gleichzeitig die von dem Bisherwart, Herrn Behrer Gismatis musterhaft und mit großer Aufopferung verwaltete Bibliothek zu vergrößern und auszugestalten. Wie in früheren Jahren, sind auch im verflossenen Vereinsjahr von Gönnern des Vereins sowie der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung Zuwendungen an die Bibliothek, teils in Baar, teils in Büchern erfolgt, was besondere Anerkennung und Dank verdient. Im verflossenen Vereinsjahr sind 4135 Bände ausgeliehen worden, durchschnittlich also 109 Bände an einem Sonntag. Es fand ein Volksunterhaltungsabend am 25. Februar statt. Bei der von Herrn Postsekretär Niederquell vorgetragenen Rechnungslage für 1912 fand sich nichts zu erinnern und konnte demselben daher Entlastung erteilt werden. Die vorjährigen Rechnungsprüfer, Herr Kammersekretär Marburger und Kaufmann Aug. Mittelmann wurden wiedergewählt, ferner erfolgte die Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Herr Oberpfarrer Adams, Rektor Beder und Landmeister Gültke einstimmig. — Weitere Beratungsgegenstände von öffentlichen Interesse lagen nicht vor und konnte daher der Herr Vorsitzende unter Dankworten an die Erschienenen die Versammlung zeitig schließen.

Laasphe, 28. Febr. Der „Gemeinnützige Verein“ hielt am verflossenen Montagabend im Rathaus Kohnhaedt bei leider nur schwacher Beteiligung seine ordentliche Generalversammlung ab. Aus den gepflogenen Verhandlungen, geleitet von dem Vorsitzenden Herrn G. Kohnhaedt, sei folgendes wesentliche erwähnt: Die vorgetragene Rechnung für 1912 schließt erfreulicherweise mit einem ansehnlichen Ueberschuß ab, und wird darauf dem Kassensführer Herrn Budw. Schröder Entlastung erteilt. Die alsdann vorgenommene Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder und zwar der Herren

G. Kohnhaedt (Vorsitzender), G. Müller (stellvert. Vorsitzender), Budw. Schröder (Kassensführer), Aug. Imgardt (Schriftführer), Behrer Gismatis (Beisitzer). Bei dieser Gelegenheit wurde beschlossen, der nächstjährigen Generalversammlung den Antrag zu unterbreiten, fernerhin die Vorstandswahlen nur alle zwei Jahre — anstatt wie bisher jedes Jahr — vorzunehmen, dergestalt, daß ein Teil des Vorstandes immer auf zwei Jahre gewählt wird. — Der Provinzialobstbauverband für Westfalen und Lippe hält im Oktober ds. Js. in Dortmund eine große Obst- und Gartenbau-Ausstellung ab und hat den Gemeinnützigen Verein zur Beteiligung an derselben eingeladen. Die Generalversammlung beschließt jedoch, von einer Beschickung dieser Ausstellung abzusehen, dagegen im Oktober selbst wieder eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung zu veranstalten. Nähere Festsetzungen betr. dieser Ausstellung bleiben einer späteren außerordentlichen Generalversammlung vorbehalten. Als Beihilfe für die Dortmund-Ausstellung wurden 10 M. bewilligt. — Infolge der vorgeschrittenen Zeit wurde der angekündigte Vortrag über Anwendung künstlicher Düngemittel von der Tagesordnung abgesetzt und soll derselbe bei Gelegenheit einer späteren Versammlung gehalten werden.

Laasphe, 28. Febr. (Schöffengerichtssitzung vom 26. Febr.) Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Murray; Schöffen: die Herren Krämer Feuring-Feubingerhütte und Maurermeister Wied-Rüdershausen; Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Amtsanwalt Koop; als Gerichtsschreiber: Herr Justizanwärter Gennemann. Nachdem zunächst in Forderungssachen verhandelt worden war, betrat der Hüttenarbeiter Friedrich B. zu Sakmannshausen die Anklagebank, um sich wegen Mißhandlung des Bahnarbeiters Heinrich B. zu Sakmannshausen zu verantworten. Zwischen beiden bestanden schon seit einiger Zeit Familienzwistigkeiten. Bei einem Zusammentreffen am 1. Dezbr. v. Js. glaubte nun der Angeklagte es nicht unterlassen zu können, dem B. eine heftige Ohrfeige zu versetzen. B. wollte sich dieses aber nicht so ohne weiteres gefallen lassen und stellte Strafantrag. Das Urteil lautete auf 6 Mark evtl. 2 Tage Gefängnis. — Streitigkeiten zwischen den Kindern veranlaßten auch den Waldbauarbeiter Adolf Sch. in Laasphe, mit einer Axt bewaffnet in die Wohnung der Familie Wilhelm J. zu gehen und daselbst Drohungen gegen die Familie auszusprechen. Es traf ihn ebenfalls eine Geldstrafe von 6 Mark evtl. 2 Tage Gefängnis. — Auf erhobenen Einspruch gegen ein polizeiliches Strafmandat mußte der Tagelöhner Friedrich F. in Laasphe freigesprochen werden; er sollte am 6. Dez. v. Js. bei seiner Wohnung, also an einem von Menschen besuchten Orte, mit einem Fehlschuss geschossen haben, was ihm aber nicht mit Bestimmtheit nachzuweisen war. — Wegen Sachbeschädigung — er hatte dem Heinrich Strack in Feudingen eine Haustür durch Werfen mit Gegenständen beschädigt — wurde der Schneidergeselle Otto H. zu Feudingen zu 10 Mark evtl. 2 Tage Gefängnis verurteilt. — In zwei weiteren Sachen konnte nicht verhandelt werden, weil die Angeklagten nicht erschienen waren. — Den Schluß der Sitzung bildete die Verhandlung in einer Privatbeleidigungsklage, die mit der Verurteilung des Klägers und gleichzeitig Beilagten zu 25 Mark Geldstrafe und Tragung von 1/3 der Kosten — 1/3 der Kosten wurden dem Beilagten und Widerkläger auferlegt — endete.

Laasphe, 28. Februar. Wie aus dem Inseratenteile in heutiger Nr. zu sehen ist, findet am nächsten Sonntag, den

2. März cr., nachm. 3 Uhr in Grndlebrück im Wittgensteiner Hof die nächste Versammlung ehemaliger Angehöriger des Fuhrartill.-Regts. Generalfeldzeugmeisters (Vobg. Nr. 3) in Mainz statt und wollen wir nicht verfehlen, sämtliche ehemaligen Mitglieder auf diese Versammlung auch an dieser Stelle noch besonders hinzuweisen.

Laasphe, 28. Febr. (Im Silberkranz.) Die Eheleute Schuhmacher Ludwig Althaus hier selbst begingen am 24. Februar das Fest der silbernen Hochzeit, ebenso feiern daselbe am Dienstag den 4. März die Eheleute Former Georg Langenbach. Möchten den beiden wackeren Paaren noch viele gesunde und glückliche Jahre beschieden sein!

Laasphe, 28. Februar. (Auszeichnung.) Dem Gendarmen-Wachmeister Herrn Riecke hier selbst ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber vor einigen Tagen Allerhöchst verliehen worden.

Weidenhausen, 27. Febr. (Brand.) Gestern Abend entstand im Hause des Landwirts Friedr. Hoffmann am Hain ein Schadenfeuer, welches in kurzer Zeit das ganze Anwesen einäscherte. Das Vieh und einiges Mobiliar konnte gerettet werden. Wie das Feuer entstanden ist, konnte nicht festgestellt werden. Man vermutet Fahrlässigkeit oder Unvorsichtigkeit.

Grndlebrück, 28. Februar. Wie wir schon in voriger Nummer mitteilen konnten, erhalten die nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr hier abfahrenden Personenzüge nach Marburg bzw. Kreuztal vom 1. Mai ab auch Anschluß von und nach Berleburg. — Mit dieser Einrichtung hat die Eisenbahnverwaltung einem längst gefühlten und wiederholt zum Ausbruch gebrachten Bedürfnis entsprochen, die allenthalben, namentlich aber von den Vielen, die in der Kreisstadt geschäftlich oder amtlich zu tun haben, dankbar anerkannt wird. Durch die direkte Bahnverbindung mit Berleburg, hat sich der Verkehr zwischen Grndlebrück und Berleburg ganz bedeutend gehoben und wird es noch mehr tun, sobald diese Einrichtung ins Leben tritt, was nicht nur im Interesse dieser Orte, sondern auch der Eisenbahn liegt. — Ferner verläutet in Beamtenkreisen, daß mit der Eröffnung der Neubaustrecke nach Altenhundem, die Strecke von hier bis Amalienhütte dem Direktionsbezirk Rassel zugeteilt werden soll. Dieses Gerücht hat schon längst bestanden und wird nun zur Ausführung kommen. Dadurch würde der Direktionsbezirk Elberfeld mehr abgerundet und eine bequemere Verwaltung gestatten. — Wie wir hören, sollen dann auch wieder eine Anzahl Beamte nach hier versetzt werden. An Wohnungen dürfte es wohl kaum fehlen, da nicht nur die Bahn selbst bis dahin über acht weitere Familienwohnungen zu verfügen hat, sondern auch noch mehrere neue Wohnungen hier zur Verfügung stehen werden.

In der Woche vom 16. bis 22. Februar kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 2 Diphtheriefälle (1 Grndlebrück, 1 in Banse), 1 in Banse, 1 in Laasphe) 1 Todesfall an Tuberkulose in Banse.

Geschäftliches.

— Tausende von Erfahrungen aus allen Ländern liegen vor, welche die volle Wirkung des Thomasmehles für die Frühlingssaaten beweisen. Auch Herbstsaaten, die noch keine Phosphorsäuredüngung erhalten haben, sind für eine kräftige Thomasmehlsdüngung sehr dankbar.

Brennholzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Banse.

Es werden versteigert:

Montag den 3. März d. J., vorm. 10 Uhr

1. Distrikt Heiligenbornstirn 70a.
168,45 rm Buchen-Scheit und Knüppel,
18 „ „ Stammreis,
82 „ „ Astreis.
2. Distrikt Wiedelnd 66b.
125,50 rm Buchen-Scheit und Knüppel,
96 „ „ Stammreis,
110 „ „ Astreis.
3. Distrikt Buchhornseite 111a
98 rm Buchen-Scheit- und Knüppel,
112 „ „ Astreis.

Der Verkauf beginnt zur angegebenen Zeit im Distrikt Heiligenbornstirn 70a und wird um 2 Uhr mittags in Buchhornseite fortgesetzt. Bei schlechtem Wetter wird in der Wirtschaft Frank in Banse, bezw. Wagener in Laasphehütter versteigert. Anzahlung ein Drittel des Kaufpreises.

Banse, den 27. Februar 1913.

Fürstlich Wittgensteinsche Oberförsterei.

Konfirmanden-Stiefel!

- Größte Auswahl!
- Billige Preise!
- Reelle Bedienung!

Wilhelm Wehn, Laasphe

Konfirmanden-Hüte

im Preise von 1,50—4,00 M. in allen Formen, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Schlipse und Glacehandschuhe

in großer Auswahl und billigen Preisen empfiehlt

Ludwig Schröder, Laasphe.

Codesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 6 Uhr unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Maurer Wilhelm Belz

im Alter von 28 Jahren nach längerem, schwerem, mit Gedulb extragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Die trauernde Familie Joh. Jost Belz.

Grndlebrück, 28. Februar 1913.

Beerdigung Montag nachmittag 1/2 2 Uhr.

„Gfz.“, Mainz.

Sonntag, den 2. März cr., nachm. 3 Uhr Versammlung in Grndlebrück, Wittgensteiner Hof.

Billige Ofen!

Empfehle in besten, reichblühenden Sorten, so lange der Vorrat reicht:

Rosenkämme,	
40—60 cm hoch, 10 St. M.	8,50
60—80 „ „ 10 „ „	10,00
80—100 „ „ 10 „ „	11,50
100—120 „ „ 10 „ „	13,00
120—150 „ „ 10 „ „	14,00

Trauerrosenstämme,

120—150 cm hoch, 10 St. M.	16,00
150—170 „ „ 10 „ „	20,00
170—200 „ „ 10 „ „	24,00

Kletterrosen,

niedr. Thee- und Polyanthosen „ 10 „ „	4,50
niedr. Monats- „ „ „	„

Remontanrosen 10 „ „ 3,50

Alle anderen Baumgärtlerartikel laut Katalog.

Siegerländer Baumschulen und Gartenbaubetrieb, Weidenau-Sieg.

Wer Seife, Geld, Zeit

sparen will, verwende die neuen, praktischen, billigen

Waschmaschinen

Rapid, Express, Gnom.

Größte Schonung und Reinigung der Wäsche.

Ritter'sche Dampfziegeleien

G. m. b. H.

Walla u.

Vertreter:

Fr. Linde, Rüppershausen,

Ludw. Hartnack, Schloßerm.

Laasphe.

Prima

Saathäfer

empfehlen

Karl Schuppert, Laasphe,

Königsstraße.

Ortsausschuss für Jugendpflege

Laasphe.

Sonntag, 2. März, um 6 Uhr: Spiel und Lektüre.

Beder.

Durch grobe Fahrlässigkeit eines Fürsorgejünglings ist am 26. Februar d. J. das 1906 erbaute Wohnhaus nebst Scheune des Landwirts **Friedr. Hoffmann** (Hain) zu Weidenhausen mit allen Futtervorräten und dem größten Teil der landwirtschaftlichen Geräte und des Mobiliars ein Raub der Flammen geworden. Hoffmann, der sich selbst schwere Brandwunden beim Retten zugezogen hat, ist in große Not geraten, zumal der Wert des Gebäudes durch die Versicherung längst nicht gedeckt wird und Futtervorräte und Mobiliar noch nicht versichert waren. Die Unterzeichneten bitten edel denkende Menschen zur Binderung der Not um freundliche Gaben und nehmen solche zur Weiterbeförderung gern entgegen.

Müsse, Thielde,

Gemeindevorsteher. Pfarrer.

Weidenhausen b. Leimstruth,

27. Februar 1913.

Günstige Gelegenheit

für Metzger!

In **Kredenbach** (Kr. Siegen)

steht ein gut erhaltenes

Wohnhaus

billig zum Verkauf. Da im Ort bis jetzt kein Metzger ansässig ist und im nächsten Monat der Bahnbau beginnt, wäre freibsamem Metzger Gelegenheit geboten, sich mit wenig Kapital selbständig zu machen. Näheres durch

G. Fischer,

Kredenbach.

In meiner Buchdruckerei findet

zu Ostern ein gewerkter Junge

als **Drucker- und Seherlehrling**

Stelle.

Laasphe. **Ernst Schmidt.**

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Den Krieger-Vereinen des Verbandes wird hiermit nochmals bekannt gegeben, daß die Hundertjahrfeier des „Aufrufes an mein Volk“ am Sonntag den 9. März d. J. stattfinden darf. Erwünscht ist es, daß jeder Verein wenigstens durch Kirchgang der Bedeutung des Tages nach außen Ausdruck gibt. Hierbei wird auf die verschiedenen Bekanntmachungen des Bundesvorstandes in der „Parole“ hingewiesen.

Vollstehungen dürfen jedoch infolge höherer Anordnung am genannten Tage, dem Todestage Weiland Seiner Majestät Kaiser Wilhelm I., nicht in Betracht kommen.

Die heute allen Vereinen zugegangenen Druckfachen bitten wir besonders beachten zu wollen.

Der Vorstand.

Thomasmehl

wird
im Früh-
jahr mit bestem
Erfolg auf allen Boden-
arten angewandt, sowohl
zu Sommergetreide und Hack-
früchten wie auch als Kopfdüngung
auf Herbstsaaten, die bei der Bestellung noch
keine Phosphorsäuredüngung erhalten haben. Wir
liefern unser garantiert reines hochwertiges Thomasmehl
mit Schutzmarke auf Säcken und Plomben. Wegen Offerte
wende man sich an die durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W. 35.

Dortmunder Thomasschlacken-
mahlwerk, G. m. b. H., Dortmund.

Q. II. 300.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Max Rosenbaum's grosse 95 Pfennig-Tage!

Beginn: Montag, den 3. März cr.

Meine diesjährige Veranstaltung bringt außergewöhnliche

Vorteile

in Haus- und Küchengeräten, Porzellan-,
Glas-, Manufaktur- und Phantasiewaren.

Stauende Auswahl!

10 große Teller	95 Pfg.
12 große Teller	95 Pfg.
1 Brotkasten	95 Pfg.
1 Waschkübel mit Wascheisen	95 Pfg.
1 Handtuchhalter	95 Pfg.
1 Petroleumkanne	95 Pfg.

usw. sowie noch ca. 500 Gegenstände, jedes St. 95 Pfg.

Benutzen Sie gest. zum Einkauf möglichst
auch die Vormittagsstunden.

Max Rosenbaum
Laasphe.

Vergrößerungen nach jedem Bilde.



Auf Wunsch werden Aufnahmen auch außerhalb gemacht.

Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Knaben- und Mädchen-Schuhen

in jeder Qualität, sowie alle anderen Schuhwaren unter
Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Friedrich Walle, Laasphe, Schloßstraße
Nr. 27.

Konfirmation

empfehle

Gesangbücher

Sermann Jung, Laasphe.

in feinen dauerhaften
Einbänden, ferner zu
Konfirmations-
geschenken
passende Gedächtnis-
Büchlein, sowie
Gratulations-
karten
zur Konfirmation.

Durch einen größeren Gelegenheitskauf

offerierte ich

einen Posten waschechten guten Kleiderstoffs, ein großes
Kleid 2 Mt.,
140 Ztm. breite Schürzenstoffs, waschecht und gute Ware,
das Meter 75 Pfg.,

Haustuch-Kleiderstoffe, das Kleid 2 Mt.,

Tischtücher in bunt und einfarbig, 95 Pfg.,

Damen- und Kinder-Schürzen 95 Pfg.,

ein Posten Normal-Hemden von 90 Pfg. an,

Kinder-Ruffenkleidchen von 95 Pfg. an,

sowie einen Posten Herren-Büfflin-Hosen von 4 Mt. an,
früherer Preis das Doppelte,

Herren- und Knaben-Anzüge spottbillig, da ich einen Posten
unter dem Wert eingekauft habe,

einen Posten Wascheborden unter dem Wert, das Meter 3 Pfg.,

farbige und schwarze Hüte von 1.50 an,

Konfirmations-Unterröcke in Tuch von 1.00 Mt. an,

Konfirmations-Anzüge von 10 Mt. an usw.

Moritz Rosenbaum, Laasphe

MAGGI'S Bouillon-Würfel

sind die besten!

5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.

Flüssiges Gold

Die Milch, welche mit Alfa-
sand-Separator entrahmt wird,
verwertet sich in jeder Beziehung
hervorragend vorteilhaft. Die
scharfe Alfa-Entrahmung bringt
höchste Butterausbeute, und in
der Magermilch, welche man in
frischem, süßen Zustande ver-
kostet, bleiben die wertvollen
Nährstoffe erhalten und werden
dem Vieh zugeführt.

! Jetzt ist die richtige Zeit !

zur Anschaffung eines vor-
züglichen Alfa-Separators,
mit dem man die Milch so
außerordentlich vorteilhaft ver-
wertet, daß man eine er-
giebige Goldquelle darin
findet. Neuestes Modell!

Näheres bei
Bezirksvertreter
Gustav Benfer,
Oberndorf.

Sarg- lager

— 13 Wallstraße 13. —

Bei Bedarf halte mich
bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach,
Laasphe.

Königl. Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose
(aus Kollekte Stauf) bitte zur
nächsten Klasse schleunigst zu er-
neuern. Bestellungen auf Kauflose
nehme ich entgegen.

Laasphe. W. Jung sen.

Zur Konfirmation empfehle eine große Auswahl

Gesangbücher

in feinen, dauerhaften Einbänden.

Zu
Konfirmationsgeschenken
passende Bilder, Gedächtnis-
Büchlein, u. Glückwunschkarten.

Laasphe. Aug. Imgardt.

Habe ca. 30 Ztr. gutgeerntetes Wiesenheu

abzugeben.

Ed. Cronau,
Laasphe, Feldstr. 11.

Ich habe noch ca. 60 Ztr. gutes
Wiesenheu

abzugeben. Zu erfragen in der
Expedition der Wittgenst. Zeitung.

Stadtverordneten-Sitzung, Laasphe.

Freitag den 28. Februar cr.,
nachmittags 5 Uhr
im städtischen Sitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Ankauf eines Grundstücks von
Herrn Leonhard Hartnack.
2. Erhöhung der Miete für die
Bullenstation.
3. Pflasterung des Trottoirs in
der Bohnhofstraße.
4. Auszahlung der Rechtsanwalts-
kosten in Sachen „Auflösung
der Gartenstraße“.
5. Genehmigung einer Staatsüber-
sichtigung.
6. Staatsberatungen für 1913.

Imgardt,
Stadtverordneten-Vorsteher.

11. Jäger

des Kreises Wittgenstein.

Sonntag den 2. März,
nachmittags 4 Uhr im Hotel
Kohlstaedt in Laasphe

Versammlung.

Tagesordnung:
Bericht über die Hundertjahr-
feier des Bataillons.
Anmeldungen zu der Feier.

Chemalige 81er.

Sonntag den 2. März,
nachmittags 3 1/2 Uhr

Versammlung

zu Biedenkopf im Hotel Balbach
(West) am Marktplatz. Voll-
ständiges Erscheinen dringend er-
wünscht.

Der Vorstand
der Vereinigung ehem. 81.
Biedenkopf.

Ich beabsichtige meine Wiese
(genannt Erbe) Montag den
10. März, nachm. 2 Uhr in
meiner Wohnung zum Verkauf
auszusetzen. Verkaufsbedingungen
werden im Termin bekannt gegeben.
Aug. Saffmannshausen,
Rüppershausen.

Eine Etage

meines Wohnhauses (Bahnhofstr.)
ist ab 1. April zu vermieten.
Hans Hammer, Laasphe.

Tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus, sowie ein
Mädchen zur Erlernung der
Küche und des Haushaltens
ohne gegenseitige Vergütung per
bald gesucht.

Robert Sturm,
Gasthof,
Eiserfeld.

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Gasthof Koch,
Dahlbrunn.

Suche sofort einen tüchtigen

Fuhrmann

zu zwei Pferden.

Expediteur Fr. Langenbach
Laasphe, Bahnhofstraße.

Wir stellen für Eltern

2 Schwarzblech- Klempner-Lehrlinge

gegen hohen Lohn ein.

Für Kost und Logis in guten
Familien wird gesorgt.

Gebr. Achenbach,
Weidenau.

Roggenkleie

in Zentner-Säcken, sowie

Kokosfuchen,

von letzteren gebe jedes Quantum ab.

Karl Schuppert,
Laasphe, Königstraße.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, Lactare, (2. März.)

Vorm. 10 Uhr: P. Bower.

Kollekte für die deutsch-evangelische

Diakonie des Auslands.

Nachm. 2 Uhr: P. Adams.

Prüfung der Konfirmanden.

Hierzu Nr. 9 des Illust. Familienbl.